

Herb und mild

In der Bonner Regierung sind die Pfeifen im Kommen. Die Minister wollen lieber paffen als inhalieren.

Bonn's Nichtraucherin von Amts wegen frohlockt: „Das ist doch ein großer Fortschritt, daß die Herren wenigstens von den Zigaretten losgekommen sind.“

Stets hatte Gesundheitsministerin Käte Strobel gegen ihre kettenrauchenden Kabinettskollegen gewettert. Vergebens plädierte sie dafür, daß bei Kabinettsitzungen — wie zu Nichtraucher Adenauers Zeiten — ein striktes Qualm-Verbot gelten soll.

Seit Anfang dieses Jahres aber kann Frau Strobel einen Teilerfolg ihrer No-

Der ehemalige „Kent“-Kettenraucher war Mitte letzten Jahres von seiner auf Kondition achtenden Ehefrau Etta zur Pfeife verführt worden. Immerhin gilt der Minister in Kollegenkreisen bereits als geübter Tabakmixer. Seine Spezialmischung besteht zu gleichen Teilen aus dänischem „Mac Baren's“ und englischem „Dunhill“. Tabakkenner rühmen am Schillerqualm das herbe „Pferdestall-Aroma“.

Verkehrs-Kollege Georg Leber, Ex-Zigarillo-Raucher, hat es lieber süß und mild. Er stopft seine „schmale Handvoll Pfeifen“ (Leber) immer mit der amerikanischen Tabaksorte „Revelation“, derselben Marke, die auch Pfeifen-Senior Herbert Wehner bevorzugt.

Exakt seit dem 1. Januar gehört auch der genesende Verteidigungsminister Helmut Schmidt zu den Pfeifen-Männern des Kabinetts. Den Entschluß, in

Das halbe Dutzend Pfeifen, das ihm die Kanzleramts-Belegschaft am 18. Dezember zum Geburtstag geschenkt hatte, liegt meist kalt in seiner Venusberg-Villa. Dem Regierungschef wurde das Handwerken mit Kratzer, Dorn und Stopfer zu umständlich. Außerdem — so meint Brandt: „Das Primat fürs Pfeifenrauchen in der Öffentlichkeit hat nun mal Herbert Wehner.“

AUSLÄNDERRECHT

Knirschende Zähne

Verfassungsminister Hans-Dietrich Genscher bastelt an einem Gesetz, das die Rechte von Gastarbeitern drastisch beschneiden soll.

Ein orientalischer Kaiser, ein faschistischer Oberst und ein kommunistischer Staatschef wollen von der Bundesrepublik Hilfe gegen die Feinde ihres Regimes. Zwei Freidemokraten haben dafür ihre guten Dienste angeboten.

Schon seit Jahren drängeln Persiens Schah Resa, Griechenlands Junta-Chef Papadopoulos und Jugoslawiens Tito die Bundesregierung, sie solle durch schärfere Gesetze die in Deutschland lebenden Exilgruppen politisch kaltstellen. Genschers Chef der Verfassungsabteilung, Siegfried Fröhlich: „Die Botschafter stehen ständig mit knirschenden Zähnen vor der Tür.“

Die Diplomaten konnten inzwischen erste Erfolge an ihre Heimatzentralen melden. Animiert von Außenminister und FDP-Chef Scheel, bestellte Parteivize Genscher in seinem Haus zunächst einen Gesetzentwurf, der die Kompetenzen des Verfassungsschutzes ausweitet. Danach können beispielsweise Perser oder Griechen, die in der Bundesrepublik gegen die undemokratischen Zustände in ihrer Heimat demonstrieren, von Spitzeln des Verfassungsschutzes überwacht werden. Am Donnerstag letzter Woche billigte der Rechtsausschuß des Bundestages die Verfassungsnovelle mit Mehrheit.

Insgeheim ließ Genscher in seinem Hause aber auch an einem „Querschnittsgesetz“ basteln, das durch gleichzeitige Änderung von Versammlungs-, Vereins- und Ausländergesetz die politischen Aktivitäten von Ausländern drastisch beschneidet. Der SPD-Linke Karl-Heinz Hansen empört sich: „Hier wird die Opposition gegen faschistische Staaten diskriminiert.“

Nach Genschers Querschnittsgesetz (Verfasser Fröhlich: „Nur ein Denkmodell“) könnte etwa jede politische Betätigung griechischer Gastarbeiter gelähmt werden, wenn „auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland“ es erfordern oder wenn „das friedliche Zusammenleben der Völker“ gestört wird. Im Zweifelsfall droht ihnen die Ausweisung.

Anders als ihre deutschen Mitbürger sollen Ausländer laut Entwurf nicht nur



Das Tabakskollegium ... für Pfeifenraucher soll die Überlebenschance bedeutend größer sein

Smoking-Kampagne verbuchen: Immer mehr Kabinettsmitglieder verzichten auf Zigaretten und greifen zur Pfeife.

Am Anfang qualmte nur eine Pfeife im Palais Schaumburg. Wann immer dort Justizminister Gerhard Jahn erschien, zog er ein kleines Lederetui mit acht gepflegten Kolben hervor.

Jeden Abend sucht sie der Justizminister aus seinem Hundert-Pfeifen-Sortiment (vorwiegend Dunhill und Parker) hervor und präpariert sie penibel für den nächsten Tag. Des Ministers liebstes Stück, das er nach Raucherart nur alle paar Tage zwischen die Zähne schiebt, ist eine Stanwell aus Dänemark.

Die Neulinge unter den Kolbenfresern im Bonner Kabinett beherrschen das Pfeifen-Ritual noch nicht so recht. So begnügt sich Doppelminister Karl Schiller tagelang mit einem gebogenen „Stecker“ (Marke: Peterson) im Mundwinkel und reinigt den Dauerkoher nur flüchtig von Sud und Asche.

Zukunft nur noch zu paffen, statt zu inhalieren, hatte der passionierte Raucher von Mentholzigaretten am Heiligen Abend gefaßt, als Tochter Susanne ihm eine Pfeife schenkte.

Auf seinen Afrika-Urlaub nahm der Hardthöhen-Herr nur so viele „Reyno“-Zigaretten mit, wie er bis zum Neujahrstag verqualmen würde — im Schnitt 50 Stück pro Tag.

Inzwischen schaffte der Minister einen von Kennern beachteten Raucherrekord: Seine in Tansania erworbene Meerschampfeife, das beste Stück in Schmidts neuer Pfeifen-Sammlung, dampft 15 Zigarettenlängen lang.

Soviel Raucher-Ruhe vermag Willy Brandt nicht aufzubringen. Zwar hatte auch er versucht, während seines Urlaubs in Florida sich des starken Zigarillo-Tobaks (Marke „Attaché“) zu entöhnen. Doch dem Kanzler blieb der Erfolg versagt.